

Aus der Rille

Legendäre Rockschallplatten

Unter dieser neuen Rubrik stellt Thomas König aus seiner Sicht legendäre Rockscheiben und deren Musiker vor.

Jimi Hendrix Electric Ladyland

James Marshall Hendrix (1942–1970) war der experimentierfreudigste und innovativste Gitarrist der frühen Rockmusik. Er lebte nur kurz und intensiv. Seine kreativste musikalische Phase durchlebte er von 1966 bis zu seinem plötzlichen Tod 1970, als er in einem Londoner Hotel an seinem Erbrochenen erstickte.

Da ich ihn persönlich live erleben durfte, kann ich noch heute davon schwärmen und in einem verklärend idealisierenden Rückblick darin eine meiner grossen Erfahrungen in der Musik als Jugendlicher erkennen.



Aller guten Dinge sind drei.

Nur drei Langspielplatten sind zu seinen Lebzeiten veröffentlicht worden. 1967 schaffte er mit dem Album ARE YOU EXPERIENCED den kommerziellen und künstlerischen Durchbruch; er revolutionierte das Spiel auf der elektrischen Gitarre und brachte im gleichen Jahr mit dem Album AXIS: BOLD AS LOVE nicht nur die Bestätigung, sondern die logische Weiterentwicklung seiner Musik. Einige Auskopplungen aus diesen beiden Alben hatten in den Singleschhitparaden in GB und in den USA grosse Erfolge. Primär spielte er Eigenkompositionen wie Purple Haze, Highway Child, Foxy Lady, Stone Free etc. Aber er hatte auch grosse Erfolge mit dem Troggs-Klassiker Hey Joe und natürlich mit All Along The Watchtower von Bob Dylan. Dieser Song wurde zu ei-

nem wichtigen Thema auf der dritten LP: ELECTRIC LADYLAND. Beide Platten vorher spielte er mit seinen Mitmusikern Noel Redding am Bass und Mitch Mitchell am Schlagzeug ein. Mit diesen beiden Musikern war er auch ständig auf Tourneen und spielte sich zuerst in Europa und später auch in den USA in die Herzen seiner primär jungen Fans. Er war ein Paradiesvogel in bezug auf Kleidung, Frisur und Lebensstil. Persönlich war er aber eher ruhig, bescheiden und äusserst humorvoll. Auf der Bühne konnte er völlig aus sich herausgehen, leider versuchte er mit Drogen diese Intensität noch zu steigern. Aber im Rückblick waren die Drogen wohl eher ein Instrument, um dem Stresskorsett des Managements zu entgehen und den ins Unermessliche gesteigerten Ansprüchen der Fans gerecht zu werden. Diese Situation brachte ja in der gleichen Generation reihenweise weitere Talente früh ins Grab, ich möchte hier nur Jim Morrison, den Sänger der Doors, oder auch Janis Joplin «lieber jung sterben in Saus und Braus, als alt werden im Rollstuhl» erwähnen. Die Idole einer ganzen Generation mussten ihrem Lebenswandel Tribut zollen, genauso wie nach dem Zweiten Weltkrieg die Jazzmusiker des Bebop.

Gitarrenpower bis zum Abwinken

Mit den riesigen Verstärkertürmen der Firma Marshall des Engländers Jim Marshall, einem immer komplexer werdenden Pedal- und Effektepark und seinem Hauptinstrument, der Fender Stratocaster, zog er alle Register des Gitarrenspiels. Er spielte sein Instrument blind hinter dem Kopf, er biss mit den Zähnen in die Saiten, er zündete sogar seine Strat erstmals am Festival in Monterey an und liess Verzerrung (Fuzz), Feedback, Wah-Wahpedal etc. bis zum Abwinken tönen und wirken. Legendär ist seine Interpretation der amerikanischen Nationalhymne am Woodstock-Festival. Er imitierte auf der LP BAND OF GYPSIES, einem Livemitschnitt im Fillmore East, Maschinengewehrsalven auf seiner Gitarre im Stück Machine Gun, um gegen den Vietnamkrieg zu demonstrieren. Das heisst, seine Musik hatte auch eine hochpolitische Bedeutung und war breiten bürgerlichen Kreisen äusserst suspekt.

1968 brachte er mit dem Doppelalbum ELECTRIC LADYLAND eine neue Dimension in seine Musik. In mühseliger Kleinarbeit nahm er in verschiedenen Studios auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans zwischen den ständigen Tourneen Basistracks seiner neuen Stücke auf.

Legendäre Rocksfallplatten

Er komponierte, arrangierte und dichtete auch die Texte seiner Musik. Dabei spielte er auch Bass, Schlagzeug, Harpsichord und Orgel. Die eigentlichen Aufnahmen sind dann als Studiolivemitschnitte entstanden. Hierbei wurde die damalige zur Verfügung stehende Studioteknik voll ausgereizt. Das waren Aufnahmen auf analogen Bandmaschinen mit nur vier Spuren, mit Effektgeräten und Variationen in den Aufnahmegeschwindigkeiten. Hauptsächlich arbeitete er mit Eddie Kramer zusammen, dem es technisch hervorragend gelang, die musikalischen Ideen von Jimi umzusetzen. Die zum Teil stupende Tonqualität der Studioaufnahmen überrascht im Vergleich zu den oftmals matten und dumpfen Liveaufnahmen aus dieser Zeit. Aber auch die Grossverstärkeranlagen steckten dazumal noch in den Kinderschuhen und bei Festivals wie Woodstock oder ein Jahr später auf der Isle of Wight hatten die Lautsprecher bis zu einer halben Million von Zuhörern zu beglücken...

Junge Kräfte helfen mit.

Bei den Aufnahmen zu Electric Ladyland spielte er nicht nur mit seinem Duo von den Jimi Hendrix Experience, er brachte junge Musiker ins Studio, welche auf verschiedenen Stücken ihre grandiosen musikalischen Visitenkarten abgaben. So spielen auf dem Stück RAINY DAY, DREAM AWAY Mike Finnigan Orgel, Freddie Smith Horn, Larry Faucette Congas, der Schlagzeuger war sein späteres Mitglied der Gruppe BAND OF GIPSIES Buddy Miles, auf der Hymne für das Wah – Wahpedal VOODOO CHILE spielen der ganz junge, 17-jährige Stevie Winwood Orgel und der Bassist Jack Cassidy und auf dem Stück LONG HOT SUMMER NIGHT spielt Al Kooper Klavier.

Was macht man, wenn die Studiomieter teuer ist?

Richtig: besser als mieten ist oftmals kaufen. Das hat Jimi mit seinem Management bald einmal erkannt, da seine Experimentierfreudigkeit Unsummen an Geld zu verschlingen begann, und so wurden in New York drei Aufnahmeräume zu den Electric Ladyland Studios umgebaut. Die gibt es übrigens, wenn auch verändert, heute noch. So konnte Jimi stunden- und tagelang problemlos experimentieren und sich und seine Musik weiterentwickeln. So gab es langsam auch eine Öffnung seines Stils in Richtung Soul und Funk, geplant war auch Jazz. Leider starb Jimi vor einem geplanten Termin mit Miles Davis. Man fragt sich natürlich heute noch, wie sich sei-

ne Musik hätte weiterentwickeln können. Bis heute streiten die Experten heftig über alle seine möglichen musikalischen Eventualitäten ...

Singe, wem Gesang gegeben.

Jimi ist, wie schon erwähnt, auch heute noch berühmt für sein legendäres Gitarrenspiel, alle nachfolgenden Rockgitarristen und Bluesmusiker sind irgendwie von ihm beeinflusst. Seine Kompositionen sind zeitlos und werden wohl auch überdauern. Man sieht in ihm eine Art Mozart des 20. Jahrhunderts. Was aber wohl erst heute richtig gewürdigt werden kann, ist sein höchst persönlicher und einzigartiger Gesang. Sicher nicht begnadet mit einer sehr virtuosen oder umfangreichen Stimme, hatte er ein sehr individuelles Timbre und eine sehr inspirierte Artikulation. Er, der Mischling zwischen einer indianischer Mutter und einem schwarzem Vater aus Seattle, welches weit nördlich an der Westküste der USA liegt, war nicht der Prototyp des Südstaatenbluessängers. Trotzdem fand er seinen wunderbaren Weg, seine Gitarrenklänge zu begleiten und mit hochinteressanten und anspruchsvollen Texten zu unterlegen. Das Spektrum in seinen Songs reicht von Alltäglichem und Banalem über Zauberei und Science Fiction zu hoch Philosophischem und wie schon erwähnt Politischem. Man nehme sich die Mühe, nicht nur seiner Gitarre und Stimme zu lauschen, sondern sich auch mit der Bedeutung seiner Texte auseinander zu setzen.

Und nackt geht es noch viel besser!

Im Sinne eines proaktiven Marketings im Vorfeld der Veröffentlichung von ELECTRIC LADYLAND wählte Track Records, der englische Vertrieb und Hersteller, einen zu dieser Zeit delikaten Weg. Der Plattenumschlag ist voll von nackten, jungen Damen. Das löste 1968 einen Skandal aus. Das Verrückte dabei ist, dass Jimi dieses Cover gar nicht wollte. Eigentlich beabsichtigte er auf dem Umschlag Bilder von ihm und seiner Band. Schön knallfarbig mit viel orange und gelb, aber eigentlich recht konservativ. Auf der Abbildung sieht man die Rückseite des Doppellbums mit Mitch, Noel und Jimi mit den Songtiteln. So hat Reprise Records, übrigens gehörte die amerikanische Plattenfirma damals Frank Sinatra, in den USA das Album erfolgreich veröffentlicht. Die gleiche Hülle wurde auch von Jamie Hendrix, der Schwester von Jimi, Mitte der 90er Jahre bei der audio-philinen Wiederveröffentlichung unter dem Hendrix Family Trust verwendet. Die «Nackten Weiber von

Aus der Rille

Legendäre Rocksfallplatten

Windsor» (so wurde die englische Hülle genannt, da die Aufnahmen unweit der berühmten Stadt entstanden sind) hatten rein kommerzielle Gründe. Wie der Fotograf von der zuständigen Werbeagentur vermeldete, gab es



Eigentlich wollte Jimi dieses Cover gar nicht...

zuerst klassische «oben ohne» Aufnahmen, welche dann noch durch die Gabe von je ein paar zusätzlichen englische Pfund an die jungen Damen mit Entfernung der Höschchen getoppt wurden. Skandal landauf, landab war die Reaktion. Und der arme Jimi musste den ganzen Frust breiter englischer Bevölkerungsschichten einstecken. Bad news are good news, no news are bad news. Wohl unter diesem Aspekt ist der Erfolg des Covers in England zu sehen. Track Records hatten erreicht, was sie wollten, aber leider war die Hülle mit den unverhüllten jungen Frauen wichtiger als die Musik auf den Schallplatten. Jimi wurde künftig von der englischen Presse wenn immer möglich mit nackten Frauen gezeigt; dieses Image wurde er nicht mehr los.

Hinweise auf verschiedene Pressungen:

USA Erstpressung: Reprise 6307 (1968)
 GB Erstpressung: Track 613008/9 (1968)
 BRD Erstpressung: Polydor 2612 002 (1968)
 Frankreich Erstpressung: Barclay 80583/4 (1968)
 Audiophile Neupressung USA (200g):
 MCA2-11600 (1997)

Technik und Tipps

Ein tangentialer Drehtonarm?

Ein Kommentar vorweg

(EM) Wer einen Plattenspieler kauft, hat die Wahl zwischen einem Drehtonarm und einem Tangentialtonarm. Die Vor- und Nachteile beider Systeme sind hinlänglich bekannt. Wesentlicher Nachteil des Drehtonarms ist der Spurfehlwinkel. Auf den folgenden Seiten ist von einer neuen, revolutionären Lösung zu lesen.

Micha Huber, mit 25 Jahren das vermutlich jüngste AAA-Mitglied, ist Entwickler und Hersteller des von ihm erfundenen **Thales-Tonarms**, des ersten «tangentialen Drehtonarms», der den Spurfehlwinkel vollständig eliminiert.

Wer nun denkt, bei einem Preis von gut Fr. 9'000.– erübrige sich die Lektüre der folgenden Seiten, denkt zu kurz. Es geht hier nicht um Ökonomie oder um den Verkauf eines neuen Tonarms an ein breites Publikum. Im Vordergrund stehen eine Problemlösung und eine höchst beeindruckende Umsetzung. Da gibt es einiges zu lesen und zu lernen über Tonarme, deren Geschichte und Probleme. Zu lesen ist dann von einer in Technologie und Fertigung völlig überzeugenden Lösung. Und wer weiss, dass nach mehrjähriger Entwicklung hinter der Herstellung eines Einzelarmes rund 100 Stunden Präzisionsarbeit stecken, und die feinmechanischen Teile sieht, die ohne Präzisionswerkzeuge und moderne Maschinen aus der Uhrenindustrie undenkbar wären, wird nicht mehr über Geld sprechen.

Am 15. April 2005 ist der Thales-Tonarm an einer absoluten Referenzanlage der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Wer dort über ein Brinkmann-Laufwerk den direkten Vergleich zwischen einem Breuer-Dynamic Drehtonarm und dem Thales-Arm gehört hat (bei identischer Verkabelung), war wohl schlicht überwältigt vom sensationellen Niveau, auf dem der Prototyp spielt.

Wie bereits bemerkt, geht es nicht um Ökonomie. Als Redaktor unseres Bulletins stehe ich schlicht und einfach mit höchster Bewunderung und grösster Hochachtung vor dem Tüftler, Erfinder, Problemlöser und dem Menschen Micha Huber.

Vielleicht werden die Leserinnen und Leser bei der Lektüre der nächsten Seiten begreifen, was damit gemeint ist.